

BIO FÖRDERN: DAS KANN  
NICHT NUR DER STAAT. DAS  
KÖNNEN ALLE MENSCHEN,  
DENEN BIO AM HERZEN LIEGT.  
DENN: WER SICH NUR  
ARGERT, ÄNDERT NICHTS.  
UND ZUSAMMEN KOMMT DA  
RICHTIG WAS IN BEWEGUNG.  
VON UNTEN, VOR ORT UND  
VIELFÄLTIG.



UNTEN  
VON  
WÄCHST  
BIO



## BIO WÄCHST VON UNTEN

# TO

bias Drechsel wollte mehr als einfach nur Bio-Lebensmittel kaufen. »Ich wollte wissen, wo mein Essen wächst, wollte Kontakt zu den Bauern«, erzählt der Berliner Physikstudent. Zusammen mit Freunden und Gleichgesinnten gründete er im Winter 2012/2013 eine Initiative für solidarische Landwirtschaft, kurz: SoLaWi. Das Konzept ist einfach und gleichzeitig revolutionär. Menschen schließen sich zusammen und finanzieren gemeinsam die Arbeit eines Landwirts oder Gärtners, dessen Ernte sie sich teilen. Der Landwirt kann so wirtschaften, wie es ihm, seinem Betrieb und dem Boden gut tut. Er muss nicht mehr auf Höchsterträge hinarbeiten und auf Marktpreise schießen. Der Zwang, ständig weiter zu wachsen, sich zu spezialisieren, den Anbau zu intensivieren, das alles entfällt. Gesunde und vielfältige Lebensmittel, natürlich biologisch angebaut, sind gefragt. Und so bekommen die Verbraucher das, was wächst: regional, saisonal und wetterabhängig.



### Lebenstraum und Verbrauchewünsche erfüllt

— SoLaWis schießen wie die sprichwörtlichen Pilze aus dem Boden. Vor fünf Jahren gab es in Deutschland rund

ein Dutzend Projekte. Heute verzeichnet das Netzwerk Solidarische Landwirtschaft auf seiner Webseite 109 bestehende SoLaWi-Betriebe und ebenso viele Initiativen, die gerade dabei sind, eine SoLaWi zu gründen. In großen Städten ebenso wie auf dem flachen Land. Sehr oft ist eine SoLaWi für junge Menschen ohne elterlichen Hof die einzige Möglichkeit, ihren Traum zu verwirklichen und Bio-Landwirtschaft zu betreiben.

Anna Covelli und Oliver Jahn haben sich diesen Traum erfüllt. Sie fanden vor vier Jahren ein neun Hektar großes Gelände nördlich von Frankfurt an der Oder, das sie pachten konnten – die Hofstelle Basta. Und sie stießen auf der Suche nach einer SoLaWi auf eine Gruppe Berlinerinnen und Berliner, u. a. auch Tobias Drechsel. Heute leben und arbeiten auf dem Hof fünf Menschen, »angestellt und sozial abgesichert«, wie Tobias Drechsel betont. 145 Berliner, überwiegend junge Menschen und Familien, finanzieren mit ihren »Ernteanteilen« den Betrieb. »Von jedem Ernteanteil essen im Durchschnitt drei Personen, so dass wir insgesamt 435 Menschen mit Gemüse und etwas Getreide versorgen.« Landluft und Garten-

Biogas-Erzeuger zahlen Höchstpreise, um mehr Mais für ihre Anlagen anbauen zu können.



bau-Erfahrung gibt es gratis dazu. Denn die Mitglieder der »Stadtgruppe« fahren oft hinaus in den Oderbruch und ackern mit. Und das auf Feldern, die sie vor der Agrarindustrie gerettet haben.

### »Die einzige Möglichkeit, an Land zu kommen«

— Die SoLaWi Basta wirtschaftete auf gepachtetem Land, das der BVVG, der Bodenverwertungs- und -verwaltungs GmbH des Bundes gehörte. Staatliches Land also, das einst der DDR gehörte und das die BVVG mit dem Auslaufen des Pachtvertrages verkaufen sollte – so will es die Politik. Zwar bekommt der Pächter zuerst ein Angebot, doch woher soll er das Geld nehmen? Die Preise für landwirtschaftliche Flächen sind in Deutschland in den letzten Jahren explodiert, weil Biogas-Erzeuger Höchstpreise zahlen, um mehr Mais für ihre Anlagen anbauen zu können. »Als schließlich das Angebot auf dem Tisch lag, haben wir uns entschlossen, das Land zu kaufen, um



SANCHON



Bio

## Brotaufstriche von Sanchon.



### Mediterrane Aufstriche. Die Klassiker.

Frischer, fein abgerundeter Geschmack und streichzarte Konsistenz zeichnen unsere vegetarischen Klassiker aus.

[www.sanchon.de](http://www.sanchon.de)



NEU: Fenchel Toskana

Ein Aufstrich mit besonders mediterranem Flair durch würzig-aromatischen Hartkäse, fruchtig-herben Fenchel und Tomaten.

**Tipp:** Mit Crème fraîche oder Joghurt verrührt als Dip servieren.



So isst die Welt.



BIO WÄCHST VON UNTEN

es dauerhaft für den Bio-Landbau zu sichern«, erzählt Tobias Drechsel. Als Partner dafür wandten sich die Bastaner an die Kulturland Genossenschaft. Sie entstand Ende 2013, um für einen Bio-Hof am Bodensee langjährig bewirtschaftetes Pachtland zu erhalten, das kurzfristig verkauft werden sollte. Das erfolgreiche konkrete Beispiel motivierte die Gründer, es auch auf andere Projekte umzusetzen. Sieben sind es derzeit, verteilt in der ganzen Republik, eines davon ist die SoLaWi Basta. Das Kulturland-Konzept sieht vor, dass die Höfe in ihrem Umfeld Unterstützer werben. Diese werden Mitglied in der Genossenschaft und finanzieren mit ihren Anteilen den Kauf der Fläche. Ein Mindestanteil liegt bei 500 Euro. So können sich auch Menschen ohne dicken Geldbeutel beteiligen, ganz nach dem Motto: Kleinvieh macht auch Mist. »Viele unserer Mitglieder sind Genossen geworden, aber auch Menschen von außerhalb, die Basta unterstützen wollten«, berichtet Tobias Drechsel. »Zwei Drittel des Kaufpreises haben wir dadurch aufgebracht. Den Rest konnten wir über ein Privatdarlehen abdecken, das wir jetzt mit weiteren Genossenschaftsanteilen zurückzahlen.« Kulturland konnte damit die neun Hektar kaufen und verpachtet sie jetzt zu einem bezahlbaren Preis an Basta. »Solche Modelle sind die einzige Möglichkeit, etwa für eine SoLaWi, an Land zu kommen«, sagt SoLaWi-Gründer Drechsel und ärgert sich darüber, dass Staat und Kirchen als Grundeigentümer bei der Verpachtung ihrer Flächen nicht auf ökologische und soziale Kriterien achten, sondern vor allem aufs Geld. »Da spielt es keine Rolle, wie wir mit dem Boden wirtschaften, dass wir Humus aufbauen, die Artenvielfalt fördern und die Landwirte fair bezahlen.« Weil sich durch Ärgern allein nichts än-

dert, engagiert sich der Physikstudent nun auch bei Kulturland - als Aufsichtsrat der Genossenschaft. »Wenn das von der Politik nicht unterstützt wird, dann müssen wir es selber anpacken.«

### Es selber anpacken

Das sehen mittlerweile viele Menschen so. Und auf unterschiedlichste, vielfältige Weise tragen sie dazu bei, Bio den Boden zu bereiten. Zum Beispiel die BioBoden Genossenschaft: Unter dem Motto »Ackerland in Bürgerhand« verfolgt sie den gleichen Ansatz wie Kulturland - nur eine Runde größer. Mit der sozial-ethisch aufgestellten GLS-Bank als Partner und viel Unterstützung aus der Naturkostbranche entfaltete die Ende April 2015 gegründete Genossenschaft schnell Wirkung. Mit der Unterstützung von über 2.000 Mitgliedern konnte sie bisher schon für 15 Bio-Höfe, vorwiegend im Osten Deutsch-

Die regionale Bio-Landwirtschaft entwickeln statt von Top-Renditen träumen





## BIO WÄCHST VON UNTEN

lands, Land bereit stellen. Finanzielle Rendite verspricht die Genossenschaft keine: Zwar rechnet man mittelfristig bei erfolgreicher Arbeit mit einem »moderaten finanziellen Ertrag«, wie es auf der Webseite heißt. Aber die eigentliche Zielgruppe sind Menschen »die mit ihrem Handeln eine hohe ökologische und soziale Wirkung erzielen wollen«. »Oft stehen das Interesse an nachhaltigen Bio-Lebensmitteln und der Wunsch nach einer Stärkung der regionalen Bio-Landwirtschaft im Vordergrund!« sagt BioBoden-Vorstand Uwe Greff, zu den Beweggründen, der Genossenschaft beizutreten.

### Bauern und Verbraucher zusammenbringen

— Stadt und Land, Bauern und Verbraucher zusammenzubringen, das zieht sich als Motiv von Anfang an durch die Bio-Bewegung. Schon vor rund 30 Jahren entstanden mehrere Erzeuger-Verbraucher-Genossenschaften mit dem Ziel, die Produkte der damals noch wenigen



Bio-Bauern zu ihren Kunden in der Stadt zu bringen. Die EVG Landwege in Lübeck war damit so erfolgreich, dass sie heute in fünf Bio-Märkten die Erzeugnisse von über 30 Mitgliedshöfen aus dem Umland vermarktet. Ein Pendant im Süden ist die Tagwerk-Genossenschaft im Osten Münchens. Sie vertreibt die Lebensmittel von über 100 Erzeugern und Verarbeitern unter eigener Marke in neun Tagwerk-Märkten und über zahlreiche andere Bio-Läden in und um München. »Wir haben nach Jahren der Stagnation wieder Anfragen von konventionellen Betrieben, die umstellen wollen«, sagt Tagwerk-Vorstand Klaus Hutner. »Sie kommen oft schon mit der konkreten Fragestellung: Passt das, was ich mache, zu Euch, könnt ihr das vermarkten?« Die Chancen für Neueinsteiger stehen gut, denn auch das Interesse der Kunden an Tagwerk-Produkten nimmt zu. 2015 hat die Genossenschaft eine eigene Metzgerei in Betrieb genommen. »Bei der Fi-



»VEGAN«



DE-ÖKO-001



**Bedirnam Yilmaz** (Bild oben), Medizinerin, Pharmazeutin und Physiotherapeutin:

»Die Sauerkirsche steckt voller Vitamine, wie Vitamin C, Betacarotin, Pantothensäure und Vitamin B, sie enthält Mineralstoffe wie Kalium, Magnesium und Calcium sowie sekundäre Pflanzenstoffe wie Anthocyane, Melatonin und Flavonoide. Kirschen können den Plasma-Harnsäurespiegel senken und so Gichtanfälle vorbeugen – das zeigte eine kalifornische Studie aus dem Jahr 2003.

Außerdem sollen Kirschen laut Gesellschaft für Ernährungsmedizin antioxidativ, entzündungshemmend wirken und sogar vor Herz-Kreislauf-Erkrankungen schützen. Und Melatonin sorgt für einen ausgewogenen Wach-Schlaf-Rhythmus.«

**MorgenLand Bio-Sauerkirschen werden sonnengetrocknet und ohne Zusätze hergestellt.** Sie sind eine Delikatesse unter den Trockenfrüchten: Ob pur, zum Backen oder als Zutat im Salat oder Müsli, sie sind vielseitig verwendbar.

Aus dem **MorgenLand Kirschdorf Desdigin** im Südwesten Anatoliens: **seit 30 Jahren Bio-Anbau**, Sonnentrocknung und eigene Verarbeitung.

[www.morgenland.bio](http://www.morgenland.bio)



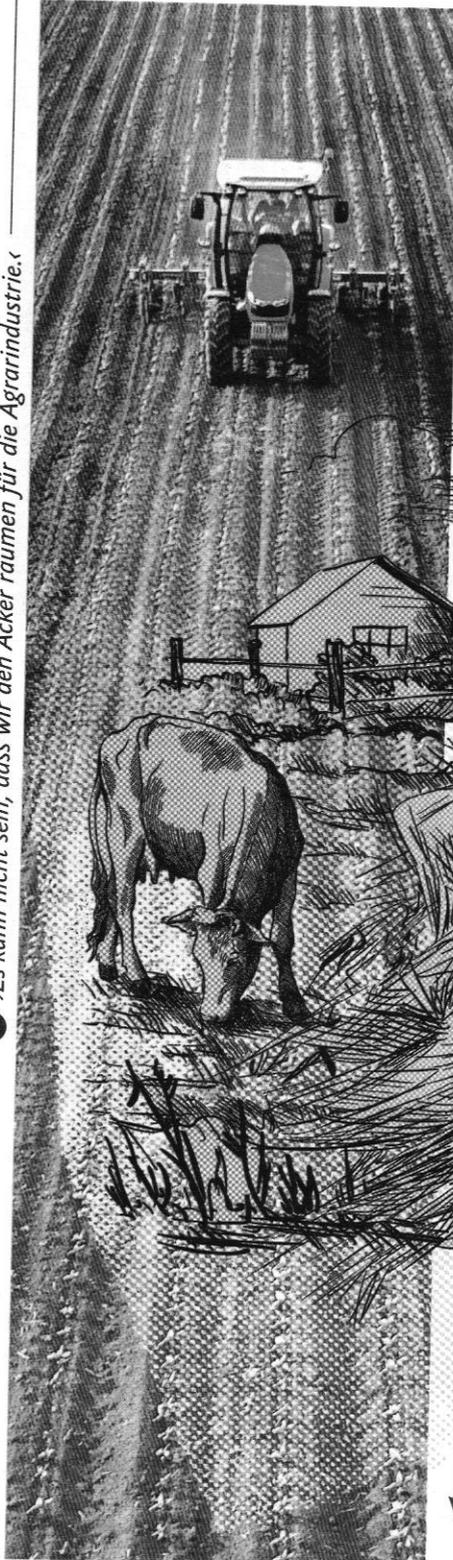
## BIO WÄCHST VON UNTEN

finanzierung haben wir eine sehr große Unterstützung von Privatleuten erfahren, die als Mitglieder in die Genossenschaft eingetreten sind», berichtet Vorstand Hutner.

### So machen Aktien Sinn

«Wir machen Menschen ein Angebot, die aktiv werden und Verantwortung übernehmen wollen für ihre Region, in der sie leben, und für ihr tägliches Essen», sagt Christian Hiß. Der Demeter-Gärtner gründete vor zehn Jahren die Regionalwert AG. Deren Unternehmensziel ist es, »eine wirtschaftlich erfolgreiche und sozial-ökologisch vertretbare Wertschöpfungskette vom Acker bis auf den Teller« aufzubauen. 650 Aktionäre aus der Region Freiburg haben in den letzten zehn Jahren rund drei Millionen Euro angelegt: Geld, das die AG in ein Netzwerk von 20 Partnerbetrieben investiert hat: Bio-Höfe, Verarbeiter und Händler. Diese Betriebe arbeiten eng zusammen, so dass für die regionalen Erzeuger der Absatz gesichert ist und sie langfristig eine Zukunft haben. Aktiv unterstützt Christian Hiß auch Regionalwert AGs in anderen Gegenden. In Hamburg, Köln, im Rhein-Main-Gebiet und der südostbayerischen Region Isar-Inn gibt es inzwischen solche Bürgeraktiengesellschaften. Sie engagieren sich für mehr Bio - und sie alle suchen neue Aktionäre. Deren Investition kann ausschlaggebend sein, wenn es zum Beispiel darum geht, ob Bio-Höfe weitergeführt werden können. Hintergrund: Viele Bio-Bauern sind inzwischen in die Jahre gekommen. Oft gibt es keine Kinder, die den Betrieb übernehmen können oder wollen. Das bedeutet, die Flächen müssten mangels Alternative verkauft oder verpachtet werden - womöglich an einen konventionellen Betrieb. Schluss mit Bio. Andererseits gibt es junge Menschen, die gerne Bio-Landwirt werden würden - hätten sie denn einen Hof.

»Es kann nicht sein, dass wir den Acker räumen für die Agrarindustrie.«



### Bio-Bauer sucht Hof

— Hier Angebot und Nachfrage zusammenzubringen: Dieser selbstgestellten Aufgabe widmet sich Christian Vieth. Er hat eigens dafür das Portal [www.hofgruender.de](http://www.hofgruender.de) geschaffen und begleitet

auch solche so genannten »außerfamiliären Hofübergaben«, denn das sind oft langwierige und komplizierte Prozesse. Eine Möglichkeit ist zum Beispiel, dass ein gemeinnütziger Träger, eine Stiftung oder ein Verein, den Hof übernimmt



BIO WÄCHST VON UNTEN

und ihn dann an einen jungen Landwirt, der einen Hof sucht, verpachtet. Der Vorteil für den frisch gebackenen Bio-Bauern: Er muss - anders als bei einem Kauf - kein hohes Eigenkapital aufbringen. Der Grund und Boden des Hofes ist sozusagen gesichert: Er wird nicht zum Spekulationsobjekt und die gezahlte Pacht fließt in den Erhalt der Immobilie. Zudem bietet

der Verein den Hofbetreibern ein Netzwerk von Unterstützern und verknüpft die Landwirtschaft mit gemeinnützigen Aufgaben: Das können Angebote für Schulklassen sein oder der Erhalt seltener Tierrassen. Allerdings: Auch hier braucht es nicht nur Geld, sondern auch einen »harten Kern« von Aktiven, die sich in einem solchen Rahmen ehrenamtlich engagieren wollen.

### Bäuerlich und ökosozial wirtschaften

\_\_\_ Egal ob Verein, Aktiengesellschaft oder Genossenschaft, regional organisiert oder bundesweit tätig: Alle in diesen Bereichen Engagierten eint ein Ziel, das Basta-Mitglied Tobias Drechsel so formuliert: »Es zu ermöglichen, dass Menschen bäuerlich und ökosozial wirtschaften - das ist es, was wir wollen. Es kann nicht sein, dass wir den Acker räumen für die Agrarindustrie.« ■

LEO FRÜHSCHÜTZ

### Link-Adressen

#### Netzwerk Solidarische Landwirtschaft

☉ [solidarische-landwirtschaft.org](http://solidarische-landwirtschaft.org)

#### Kulturland Genossenschaft

☉ [kulturland-eg.de](http://kulturland-eg.de)

#### BioBoden Genossenschaft

☉ [bioboden.de](http://bioboden.de)

#### Regionalwert AG Freiburg

☉ [regionalwert-ag.de](http://regionalwert-ag.de)

#### Die anderen AGs

☉ [regionalwert-hamburg.de](http://regionalwert-hamburg.de)

☉ [regionalwert-rheinland.de](http://regionalwert-rheinland.de)

☉ [regionalwert-ag-isar-inn.de](http://regionalwert-ag-isar-inn.de)

☉ [buenger-ag-frm.de](http://buenger-ag-frm.de)

#### Hofnachfolge regeln

☉ [hofgruender.de](http://hofgruender.de)



SONNENTOR®



24  
Glücks-  
momente  
für dich und  
deine Lieben.

Für besinnliche Augenblicke in der schönsten Zeit des Jahres. Der **SONNENTOR TEE ADVENTKALENDER** mit aufklappbaren Flügeln und bezaubernden Motiven, **24 VERSCHIEDENEN BIOTEES** in Beuteln und dem beigelegten Büchlein mit stimmungsvollen Gedanken für jeden Adventtag. Zu entdecken im gut sortierten Fachhandel und auf [www.sonnentor.com](http://www.sonnentor.com)